

Einleitung

Der Ethikunterricht ist - trotz unterschiedlicher Gewichtung und Organisation in den europäischen Staaten - zu einem festen Bestandteil schulischer Erziehung geworden. Der vorliegende Band will Einblick geben in die Situation, wie sie sich in Österreich und in einigen Ländern Deutschlands darstellt. Es ist der Versuch einer Bestandsaufnahme, die zugleich Perspektiven für die künftige Entwicklung beinhaltet. Dabei geht es nicht um vordergründige Vergleiche und Bewertungen einzelner Modelle, dazu sind die gesellschaftspolitischen und schulrechtlichen Determinanten zu unterschiedlich. Vielmehr will das vorliegende Buch die unterschiedlichen und vielfältigen Ansätze des Ethikunterrichtes und seine Bedeutung aufzeigen. Dementsprechend finden sich in den vorliegenden Beiträgen unterschiedliche Ansätze, die aus dem unterschiedlichen wissenschaftlichen Hintergrund der AutorInnen und aus unterschiedlichen Positionen im Diskurs um den Ethikunterricht resultieren.

Im ersten Teil des Buches wird die Situation in Österreich, wo sich der Ethikunterricht zum Zeitpunkt der Herausgabe dieses Buches in der Schulversuchsphase befindet, näher erläutert. Im zweiten Teil rückt „der Ethikunterricht in Deutschland“ in das Zentrum der Überlegungen. Diese grenzüberschreitende Themenbehandlung entspricht auch dem grenzüberschreitenden Charakter der Ethik und der Werterziehung. Nicht zuletzt gibt es auch einen Austausch von ReferentInnen in der Aus- und Weiterbildung der EthiklehrerInnen beider Staaten.

Anton Bucher gibt einen Einblick in die durchwegs positiven Ergebnisse der von ihm durchgeführten wissenschaftlichen Evaluationsstudie zum Ethikunterricht in Österreich. Verdeutlicht und veranschaulicht wird das Geschehen im Ethikunterricht auch in der lokalen Evaluationsstudie Tirol. Thomas Mair und Angelika Auer berichten darüber in ihrem Beitrag „Ich fing an zu denken...“. Die Ausführungen des Herausgebers beschäftigen sich mit der rechtlichen Dimension des Ethikunterrichts und kommen zum Ergebnis, dass dessen Einführung in das Regelschulwesen in Österreich unter Zugrundelegung der derzeitigen rechtlichen Grundlagen und Rahmenbedingungen nicht nur möglich, sondern geboten ist. Der gesellschaftspolitische Aspekt wird im Beitrag von Peter Filzmaier und Anton Pelinka fokussiert, während Elmar Waibl sich als praxisorientierter Philosoph dem Thema nähert. Ein Beitrag, der auf den ersten Blick aus

der Rolle zu fallen scheint, ist der von Edeltraud Mathis. Inmitten aller mehr oder weniger theoretischen Abhandlungen gewährt sie einen Blick in die Praxis am Beispiel des Themenkreises „Krisen und Tod“. Unter den Beiträgen der deutschen AutorInnen sticht einmal das Modell Brandenburg hervor. „Lebengestaltung-Ethik-Religionskunde“ (LER) hat in den vergangenen Jahren zu einem Diskurs und zu Kontroversen geführt, die in ein Verfahren vor dem Verfassungsgericht in Karlsruhe gemündet haben. Zwar liegt die Entscheidung aus Karlsruhe zum Zeitpunkt der Herausgabe dieses Buches noch nicht endgültig vor, jedoch sind die wesentlichen Kompromisse schon sichtbar und geschlossen. Achim Leschinsky und Sabine Gruehn berichten darüber. In Nordrhein-Westfalen wurde das Modell „Praktische Philosophie“ entwickelt, das weit über die Grenzen des eigenen Wirkungskreises hinaus Beachtung gefunden hat. Heinz Schirp gibt einen Einblick. Die Situation in Baden-Württemberg kommt im Beitrag von Margarete Knödler-Pasch „Ethikunterricht: Abschied vom Ersatzfachstatus?“ zur Sprache. Den Gemeinsamkeiten und Unterschieden von Religions- und Ethikunterricht ist Reinhard Schilmöller in seinen Ausführungen „Ethikunterricht: Ersatzfach für den Religionsunterricht oder Alternativfach?“ auf der Spur. Abschließend setzt sich Fritz Oser mit Strategien der Wert- und Moralerziehung auseinander. Ich bedanke mich bei allen AutorInnen, dass sie sich ohne Zögern bereit erklärt haben, zum Gelingen dieses Buches beizutragen. Als anerkannte Fachleute auf ihrem Gebiet tragen sie wesentlich zur fundierten Information bei, die dieses Fachbuch bietet. Das Buch will eine kompetente Hilfe sein für alle, die sich beruflich oder aus privatem Interesse mit Fragen des Ethikunterrichtes auseinandersetzen: für politische Entscheidungsträger ebenso wie für Wissenschaftler relevanter Disziplinen, für Schulaufsichtsbeamte und SchulleiterInnen ebenso wie für PädagogInnen (allen voran Ethik- und ReligionslehrerInnen) und StudentInnen, für interessierte Eltern ebenso wie für betroffene SchülerInnen.

*Prof. DDr. Karl Heinz Auer
Innsbruck, im Juli 2002*